

# Öffentliche Wahrnehmung eines wasserbaulichen Großprojekts in der Schweiz

## A Major Hydropower Project and its Public Perception in Switzerland

Gianni Biasiutti

### Abstract

The enlargement of the storage lake on Grimsel is the key element of the investment program aiming to optimize the power plant of Kraftwerke Oberhasli AG (KWO). The local population has a clearly positive attitude to the project; however the environmental protection organizations and left-green parties are criticizing it vehemently. Due to fundamental differences in values a solution of the conflict by means of a dialog has turned out to be impossible. The court will have to decide.

### Zusammenfassung

Die Vergrößerung des Speichersees an der Grimsel ist das Kernelement des Investitionsprogramms zur Optimierung der Kraftwerksanlagen der Kraftwerke Oberhasli AG (KWO). Das Vorhaben wird von der lokalen Bevölkerung begrüßt, von den Umweltschutz-Organisationen und links-grünen Kreisen aber heftig kritisiert. Eine Lösung der Konflikte auf dem Weg des Dialogs hat sich aufgrund unterschiedlicher Werthaltungen als unmöglich erwiesen. Die Gerichte werden entscheiden müssen.

### Unternehmen KWO

Die Kraftwerke Oberhasli AG (KWO) wurde 1925 von der BKW Energie AG und den Stadtwerken von Bern, Basel und Zürich gegründet. Sie nutzt die Wasserkräfte in einem 450 Quadratkilometer großen Einzugsgebiet bei den Alpenpässen Grimsel und Susten. Das Anlagensystem besteht aus 5 Stauseen und 9 Kraftwerken. Die Produktion liegt aktuell bei 2 300 GWh pro Jahr, davon ca. 1 550 GWh aus natürlicher Wasserkraft, der Rest aus Pumpspeicherung.

Als assoziierte Geschäftsbereiche werden ein Fabrikationsbetrieb für Kraftwerkskomponenten sowie ein Tourismusbetrieb geführt.

### Investitionsprogramm und Projekt Grimselsee

Derzeit besteht ein interessantes Ausbaupotential. Ein Teil dieses Potentials soll mit einem Investitionsprogramm, bestehend aus verschiedenen unabhängigen Projekten, ausgeschöpft werden (Investitionsvolumen 0,5 bis 0,9 Mrd. €). Damit soll das Kraftwerkssystem sukzessive optimiert und ergänzt werden, und es soll gleichzeitig auch der Sanierungsbedarf der teilweise fast 80-jährigen Anlagen abgedeckt werden.

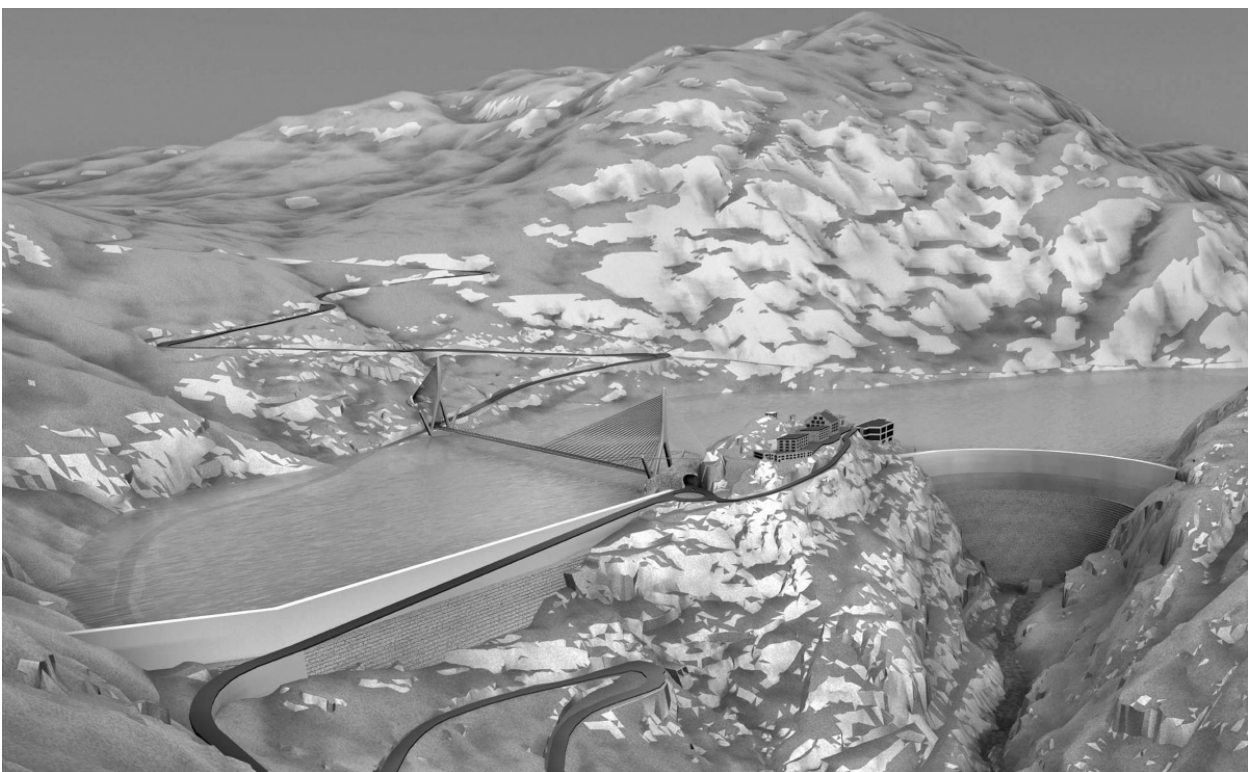
Das prominenteste Projekt des Programms ist die Vergrößerung des Grimselsees mittels Erhöhung der Staumauern um 23 Meter (+ 75 Mio. m<sup>3</sup>; 150 Mio. €). Dessen Zweck ist eine

vermehrte Einspeicherung der Zuflüsse, welche zu 90 % im Sommer anfallen. Heute muss ein erheblicher Teil dieser Zuflüsse mangels Speichervolumen zu Unzeiten verstromt werden.

Die Sperrstelle Grimsel besteht aus zwei Staumauern mit einem dazwischen liegenden Felskopf. Das Verhältnis von Mauervolumen zu Stauinhalt ist außerordentlich günstig, und die topografischen und geologischen Gegebenheiten erlauben eine Erhöhung der Mauern.

Der erhöhte See (**Bild 1**) wird einen Teil der bestehenden Grimsel-Passstraße überfluten. Die Straße soll zukünftig über eine Rampe entlang der östlichen Staumauer auf den Felskopf und von dort über eine 400 Meter lange Seilbrücke zum südlichen Ufer führen.

Das Investitionsprogramm wurde im Jahr 1999 lanciert. Zwei Projekte sind bereits realisiert. Es handelt sich dabei um Aufwertungen bestehender Kraftwerksanlagen (Leistungserhöhungen, neue Maschinen, Erhöhung der Wirkungsgrade: total 60 MW, 75 GWh, 80 Mio. €). Weitere Projekte befinden sich in der Planung. Das Projekt zur Seevergrößerung erhielt Anfang des Jahres die Baubewilligung, gegen welche Beschwerde erhoben wurde. Zwei Gerichtsstufen können durchlaufen werden: das kantonale Verwaltungsgericht und das Bundesgericht.



**Bild 1:** Situation der Sperrstelle Grimsel mit Erhöhung der Mauern um 23 m und Verlegung der Passstraße.

## Energiewirtschaftliche Bedeutung

Die bevorstehenden Engpässe bei der Stromversorgung sind in der Schweiz zum politischen Thema geworden (Bedarf der Schweiz aktuell ca. 60 TWh; Beschaffung: 55 % Wasserkraft, 40 % Kernenergie, 5 % Importe). Die Diskussionen verlaufen naturgemäß kontrovers. In einem Punkt zeigt sich aber weitgehender Konsens: Die Wasserkraft als einheimische und erneuer-

bare Energie soll gefördert werden. Dies hat Eingang in die Energiestrategien von Bund und Kantonen gefunden.

Das technische Ausbaupotential der Schweizer Wasserkraft ist noch erheblich: 7,5 TWh, davon aus 28 % Optimierungen und 72 % aus Neubauten (BFE-Studie 2004). Aufgrund rigider Auslegung der Bestimmungen im Natur-, Landschafts- und Gewässerschutz ist das tatsächliche Ausbaupotential wesentlich kleiner, ja eventuell sogar negativ.

Aufgrund des Stellenwerts der Wasserkraft in der Schweiz, der Stossrichtungen der aktuellen Energiestrategien sowie den nur sehr wenigen Möglichkeiten zur Erweiterung der Wasserkraftnutzung haben die Projekte an der Grimsel nationale Bedeutung. Letzteres wird weiter durch die Tatsache unterstützt, dass die Grimsel der weitaus bestgeeignete Wasserkraft-Standort der Schweiz ist.

## Opposition

Die Seevergrößerung steht im Fokus der Umweltschutzorganisationen (USO). Sie monieren die Überflutung geschützter Landschaft (0,8 km<sup>2</sup> in einem 80 km<sup>2</sup> großen Talkessel), den Verlust von Wald (46 Arven eines Bestandes von 240) sowie die „Zerstörung“ des Landschaftsbildes. Im Weiteren behaupten sie, der vergrößerte See sei nicht sinnvoll, weil zusätzliche Speicher in der Schweiz gar nicht benötigt würden und weil er sowieso nur durch hinauf gepumptes Wasser gefüllt werden könne. Tatsächlich würde sich der vergrößerte See aber natürlich füllen (200 Mio. m<sup>3</sup> Zuflüsse in 175 Mio. m<sup>3</sup> Seevolumen).

Federführer der Opposition sind die großen national und international tätigen Umweltverbände. Es existiert auch eine regionale Widerstandsorganisation gegen die KWO, diese repräsentiert aber nur eine kleine Minderheit der Bevölkerung.

Die Opposition an der Grimsel hat eine lange Geschichte: Ein früheres Investitionsvorhaben, Grimsel-West, welches u. a. den Bau eines großen Speichers mit 400 Mio. m<sup>3</sup> und einer 200 m hohen Mauer vorsah, mobilisierte eine bedeutende Gegnerschaft. Die Meinungsverschiedenheiten zogen sich auch quer durch die Region. Der Rückzug dieses Vorhabens und die Lancierung des aktuellen, kleineren und etappierten Investitionsprogramms wurden von der regionalen Bevölkerung positiv aufgenommen. Die USO wollen aber die Grimsel als Symbol ihrer Aktivitäten nicht verlieren. Opposition ist letztlich ein Geschäft, und die gut eingeführte „Marke Grimsel“ ist dabei von Wert.

## Kommunikation mit den Umweltschutz-Organisationen

Im Rahmen der anfänglichen Erleichterung der USO über das Umschwenken auf ein verkleinertes Vorhaben konnte gemeinsam beschlossen werden, in einen strukturierten Dialogprozess einzutreten. In zahlreichen Besprechungen wurden die weit auseinander liegenden Positionen sukzessive dargelegt und der Gegenpartei verständlich gemacht.

Ziel des Dialogprozesses sollte es sein, mittels Ersatzmaßnahmen einen Interessenausgleich herbeizuführen. Dabei wurden auch kühne Ideen ausgelotet. Doch auch die kühnste dieser Ideen, der Abbruch eines 2 Mio. m<sup>3</sup> großen Speichers mit Renaturierung der Geländekammer, konnte bei den USO nicht das nötige Gegengewicht bilden. Es musste schließlich eingesehen werden, dass sich grundlegend unterschiedliche Werthaltungen gegenüber stehen, die keine

Kompromissmöglichkeiten beinhalten. Nach dreijähriger Arbeit in bemerkenswert gutem Gesprächsklima erfolgte der Abbruch des Dialogprozesses. Die USO wollen jetzt den Gerichtsweg durchlaufen.

## **Aktivitäten in der Region**

Der aussichtslose Frieden im lange dauernden Dialogprozess mit den USO wurde von der Region mit Argwohn verfolgt. An den jährlichen Treffen der KWO mit den Exponenten von Politik, Behörden und Wirtschaft der Region kam die Meinung zum Ausdruck, dass die USO dieses Engagement der KWO nicht verdienen und dass die Ersatzmaßnahmen nicht ausschließlich der Natur dienen dürfen.

Dem Verständnis, dass die Region eine wichtige Anspruchsgruppe eines Wasserkraftunternehmens ist, wurde in der Folge konsequenter nachgelebt. Dabei wird allerdings nicht einfach monetäre Unterstützung geleistet (dies würde lediglich die Anspruchshaltung verstärken), sondern es wird die partnerschaftliche Beziehung zwischen Region und Unternehmen gefördert. Hierfür wird Folgendes unternommen:

- Profilierung als zuverlässiger, fairer und sozialer Arbeitgeber.
- Reiches Angebot von Teilzeitstellen.
- Bereitstellung von Dienstwohnungen zur lokalen Ansiedelung der Mitarbeiter.
- Institution „Partnerschaft mit der Region“: Fonds zur Ermöglichung von Projekten, die der nachhaltigen Entwicklung der Region dienen.
- Weiterentwicklung der touristischen Aktivitäten: Hotels, Restaurants, Bergbahnen, Wanderwege, Brücken, Bauernläden sowie Kraftwerksführungen.
- Erbringen von Dienstleistungen im öffentlichen Verkehr.
- Veranstaltung von Sport- und Kulturanlässen.

Die lokale Wirtschaft profitiert nicht nur von den direkten und indirekten Aufträgen der KWO, sondern auch von einer positiven Beeinflussung der allgemeinen Konsum- und Investitionsstimmung. Die regionale Bevölkerung steht heute zur KWO. Die Gemeindevertreter setzen sich in außerregionalen politischen Auseinandersetzungen zugunsten des Unternehmens ein – in eigener Initiative.

## **Allgemeine öffentliche Wahrnehmung**

Die zahlreichen Kontakte im Tourismus sowie bei Veranstaltungen und politischen Anlässen lassen erkennen, dass die Schweizer Bevölkerung, soweit sie sich interessiert, das Investitionsvorhaben eindeutig mehrheitlich als sinn- und maßvoll beurteilt.

Linksgrünen Kreisen in den Städten Bern und Basel, die Aktionäre der KWO sind, ist es jedoch gelungen, in konzertierten Aktionen und zum Teil mit grob-falschen Argumenten bedeutende ablehnende Fraktionen in den Parlamenten zu bilden. Es darf aber erwartet werden, dass mit fortschreitender Information und bei positiven Gerichtsurteilen wieder ein Wandel eintritt.

## **Erfolgsfaktoren für die Umsetzung von Wasserkraftprojekten**

Der Schlüssel für die Umsetzung eines großen Wasserkraftprojekts ist die Zustimmung der Region – nicht nur eine schweigende, sondern eine deutlich vernehmbare Zustimmung. Die Region als „Direktbetroffene“ findet in der politischen Auseinandersetzung besonderes Gehör. Falls sie sich ablehnend stellt, wird sie zur unüberwindbaren Kronzeugin der Opposition, wie dies beim früheren Vorhaben Grimsel-West geschehen war.

Die Zustimmung der Region ist bereits bei der Konzipierung eines Projekts zu berücksichtigen. Es gilt, die Grenzen der Akzeptanz von Baueingriffen zu kennen bzw. auszuloten, und der Zweck eines Projekts muss frühzeitig erklärt werden. Außerdem muss sich das Wasserkraftunternehmen unabhängig von konkreten Projekten ein Vertrauensverhältnis mit der Region aufbauen.

Der zweite Erfolgsfaktor ist die Haltung der zuständigen Regierung, im vorliegenden Fall jene des Kantons Bern. Eine eindeutig kommunizierte, dezidierte Haltung der Regierung verschafft dem Kraftwerksunternehmen eine tragfähige Basis für die Argumentation, und sie schränkt die Angriffsmöglichkeiten der Opposition ein.

Konflikte mit den USO sind solchen Projekten inhärent. Die Chancen zur Lösung der Konflikte mittels Dialogprozessen sind begrenzt. Da die Wurzeln der Konflikte meist in unterschiedlichen Werthaltungen liegen, können die USO oft nicht lösungsorientiert handeln, sondern nur die Verhinderung anstreben, respektive den Gang durch die Gerichte. Allerdings ist kompromissloses Ablehnen sehr wohl als konsequente Haltung der USO zu verstehen, bietet doch das Nicht-Lösen von Stromversorgungsaufgaben die Chance, dass sich die Politik letztlich zu dem genötigt sieht, was die USO anstreben: Zur Dämpfung der Nachfrage.

### **Anschrift des Verfassers:**

Dr. sc. techn. Gianni Biasiutti  
KWO, Kraftwerke Oberhasli AG  
Grimselstrasse 19  
CH-3862 Innertkirchen  
Schweiz  
bia@kwo.ch